

Bożena Iwazzkiewicz-Wronikowska (Lublin)

DIE ERSTEN 'DEDICATIONES' DER FRÜHCHRISTLICHEN BASILIKEN

Zielsetzung der nachfolgenden Ausführungen ist eine Auseinandersetzung und Beantwortung der Fragestellung, seit wann, wo und unter welchen Umständen die bis heute innerhalb der römisch-katholischen Kirche geltenden Regeln der *dedicatio* Anwendung im Hinblick auf christliche Bauten fanden.¹

Allgemein ist anerkannt, dass die *dedicatio*, sowie die *consecratio*² grundlegend und unabkömmlich für die Errichtung heidnischer römischer Bauten sakralen Charakters waren (*aedes sacra populi Romani*).³ Die *dedicatio* vollzog sich in dem durch einen Staatsdiener⁴ auf Geheiß des Senats und im Namen des Volkes (*iussu populi*)⁵ zu vollziehenden Rechtsakt der Übertragung des Eigentums am betreffenden Bau zugunsten der Gottheit. Hierdurch wurde der betreffende Bau zur heiligen Stätte (*res sacra*) und Heimat (*domus*) der Gottheit.⁶ Infolge der *consecratio* ging der Bau aus dem Bereich der *profana* in den Bereich der *sacra* über.⁷

Beide Akte, *dedicatio* und *consecratio*, wurden gleichzeitig vollzogen und entschieden gleichermaßen über die Erlangung eines sakralen Status. Diese Überführung in den sakralen Status

¹ Siehe *Ordo dedicationis ecclesiae et altaris*, Città del Vaticano 1977.

² Siehe Wissowa, RE IV 896ff. Zur Unterscheidung zwischen *dedicatio* und *consecratio* - siehe: E.Pottier, Art. *Consécration*, in: Daremberg, Saglio, S. 1450: "Un particulier peut, de son chef, consacrer un objet a une divinité; un magistrat ou un prêtre seuls peuvent dédier. Il y a des formules et des rites fixes pour la dédicace; il n'y en a pas toujours pour la consécration".

³ Entscheidend für den Verlauf der Zeremonie wie für die Inhalte der gesprochenen Formeln und ihrer Konsequenzen war, ob die *dedicatio* auf dem *ager Romanus* (d.h. in Rom und seinen Kolonien) oder innerhalb des *ager peregrinus* stattgefunden hat. Siehe Caius, op.cit. 7a: „*Item quod in prouinciis non ex auctoritate populi romani consecratum est proprie sacrum non est, tamen pro sacro habetur*“; et Plin. Min., Ep. 10, 50: "*Potes ... aedem Matris deurn transferre m eam quae est accomodator; nec te moveat quod lex dedicationis nulla reperitur, cum solum peregrinae civitatis capax non sit dedicationis quae fit nostro iure*". In der griechischen Welt hat inmitten eines Einweihungsaktes (ἀνιέρωσις, ἀφιέρωσις, ἀνάθεσις, ἴδρωσις, τελείωσις) die Unterscheidung zwischen dem rechtlichen und religiösen Aspekt sowie auch zwischen der *dedicatio* und *consecratio* kaum Rolle gespielt.

⁴ Varro. *De lingua Latina*, VI, 61.

⁵ Caius, *Inst.* II, 5 (J. Renach, hrsg.), Paris 1950, S.37: "*Sed sacrum quidem hoc solum existimatur quod ex auctoritate populi Romani consecratum est, ueluti lege de ea re lata aut senatusconsulto facto*". Vgl. Cicero, *Pro domo sua*, 49: "*Lex Papiria vetat aedes iniussu plebis consecrari*".

⁶ Macrobius, *Sat* 3, 3,2: "*Sacrum est, ut Trebatius libro primo de religionibus refert, quicquid est quod deorum habetur*".

⁷ Dies sei vornehmbar auch in der privatrechtlichen Sphäre, *injussu populi*, aber ohne rechtlichen Konsequenzen, und demzufolge das geweihte Objekt keine Merkmale von *res sacra* besaß - siehe Varro, *De lingua Latina*, VI, 53.- vgl. Cicero, *Pro domo sua*, 53: "*non sacrum videri*".

zeichnete sich stets durch ihren feierlichen Charakter und ihren öffentlichen Vollzug im Rahmen einer streng vorgeschriebenen religiösen Zeremonie aus. Als erstes wählten Seher den Ort⁸, dessen Grenzen genau normiert waren,⁹ und markierten diesen dann mit Kränzen. Der gewählte Ort wurde sodann von den an der Prozession teilnehmenden Vestalinnen und Kindern mit reinem Wasser besprengt, während dessen ein Priester ein Opfer darbringend sich an Jupiter, Juno und Minerva sowie Alle Anderen Rom Ihren Schutz gewährenden Gottheiten wandte. Zum Abschluss wurde ein Kohlestein am gewählten Ort abgelegt. Nach Fertigstellung des Baus verkündete der *pontifex maximus* oder ein anderer Priester in Anwesenheit des des versammelten Volkes, laut und deutlich die der *dedicatio* zugrundeliegende Formel, die ein ihm an die Seite gestellter Staatsdiener (*dedicans*) den zur heiligen Stätte führenden Eingang mit beiden Händen umfassend wiederholte (*postem tenens*).¹⁰ Die Inschriften auf den Bauten vermitteln uns die erforderlichen Elemente der *dedicatio*-Formel: hierzu gehören der name der gottheit, der name des erbauers und die voraussetzungen der *dedicatio* (*exjussu, ex responso, ex viso, ex senatus comulto, decreto decurionum* etc). Ferner können wir den Inschriften auch die für den Bau veranschlagten Geldmittel, den Ursprung der betreffenden Geldmittel (*de suo, aerepublico* etc), sowie Angaben zum Datum und Ort der *dedicatio* und dem Ort, an dem die heilige Stätte entstand aber auch die Namen der an der Feierlichkeit teilnehmenden Personen entnehmen (*curante, agente*).¹¹ Nach dem Verkünden der *dedicatio*-Formel wurde der Gottheit auf dem zum Bau gehörenden Altar ein Opfer dargebracht.¹² Anzumerken Ist, dass auch dieser Altar der *consecratio* unterzogen wurde.¹³

Damit der Akt der *dedicatio* rechtliche Geltung erlangte, musste einerseits der Bau der heiligen Stätte abgeschlossen worden sein, und andererseits durfte die feierliche Erlangung des sakralen Charakters in keiner Weise unterbrochen oder gestört worden sein.¹⁴ Zum Abschluss der religiösen Feierlichkeiten der *dedicatio* fanden Sportwettkämpfe und ähnliches statt. Auch die Jahresjubiläen der der *dedicatio*, die sog. dies natalis, boten Gelgenheit für die Veranstaltung ähnlicher Feierlichkeiten.¹⁵

Mit der Zeit fanden die beiden Begriffe *dedicatio* und *consecratio* deckungsgleiche Anwendung in den Inschriften sowie schriftlichen Quellen, sodass sich auch iure wirkliche Bedeutung /Inhalte so sehr annäherten, dass in der Spätantike ohne Vorbehalt der Ausspruch „*Delicata dicebant dis consecrata, quae nunc dedicata*“¹⁶ allgemeine Anerkennung erfuhr.

Somit deutet alles darauf hin, dass die sog. dedizieren und konsekrieren heiliger Stätten sowohl.. der christlichen Praxis, als auch dem christlichen Sprachgebrauch völlig fremd war, sodass es auch die beiden Begriffe *dedicatio* und *consecratio* in den christlichen Schriften der ersten drei nachchristlichen Jahrhunderte kaum zu finden sind. Das neue Testament bezeichnet nur Gott als heilig (J 10, 36, 17, 17; 1 Tes 5, 23; 1 Tm 4,5; Hbr 2, 11). Geheiligt ist ausschließlich sein Name (Mt 6, 9; Lc 11,2), sowie die durch ihn Auserwähl..te, dh die zum Glauben an ihn gefunden haben, (Dz 26, 18; 20, 32; Rom 15, 16; 1 Kor 1, 2; 6, 11), als auch die diese umfassende Glaubensgemeinde der Kirche (Eph

⁸ Serv., *Aen.* I, 446; III, 463; Varro, op.cit, VI, 53.

⁹ Fest., p.157: "*locus ita effatus aut ita saeptus*"; Liv., X, 37, 15: "*locus templo effatus*".

¹⁰ Liv., II, 8, 7f; Cic., op.cit., 133.

¹¹ Siehe u.a. CIL m, I, 1933; XI, 361; XII, 4333.

¹² Cic., op.cit, 45, 47, 52

¹³ Macrob., *Saturnalia* 3, 11, 15: "*Mensa arulaeque eodem die quo aedes ipsae dedicari solent*"

¹⁴ Siehe Dio Cass. XXXVII, 44; XLIII, 14.

¹⁵ Np. Ovid., *Fast* III, 837.

¹⁶ Sextus Pompeius Festus, *De Verborum significatu quae supersunt cum Pauli epitome*, 61, 12. Vgl. Martial, IV, 30; Gajus, *Instit.* I, 8. II, 4,5.

5, 26).

Ferner ist unstrittig, dass die ersten Christen selbst Lange keine heiligen Stätten im Sinne von Gott geheiligten Orten kannten. Vielmehr trafen sich an verschiedenen zumeist privaten Orten zum Gebet oder zur Liturgie- bzw. Eucharistiefeyer. Aus diesem Grunde Stelle sich also nicht die Frage einer möglicherweise erforderlichen *dedicatio* bzw. *consecratio*.

Erst seit dem dritten nachchristlichen Jahrhundert wurden nach Bedarf und Möglichkeit dem Gebet bzw. der Liturgie dienende Bauten durch Christen errichtet. Den diesen Zwecken dienenden Bauten hat man jedoch weiterhin nicht unter Allen Umständen einen sakralen Charakter zuweisen wollen. Demnach gehörten die *dedicatio* und *consecratio* auch weiterhin unmißverständlich dem religiösen Sprachgebrauch heidnischer Kulte. Die Schriften christlicher Autoren sprechen daher auch von der *dedicatio* Oder *consecratio* grundsätzlich nur im Rahmen polemischer Auseinandersetzungen als Bestandteile kritikwürdigen heidnischen Vorgehens. So schreiben bspw. Minutius Felix "*ecce omatur, consecratur, oratur: tunc postremo deus est, cum homo illum voluit et dedicavit*" (*Octavius XXIII, 13*),¹⁷ sowie Tertulian: "*et ipsi idola statim fiunt et habitu et cultu consecrationis, quae apud nos secunda idololatria est... Nihil autem immundius idolis.*" (*De corona 10*).¹⁸

Erst zur Zeit Konstantins erwachsen aus für das christliche Zusammenleben vorgesehenen Einrichtungen monumentale und prachtvolle Bauten. In Schriften und Quellen aus der konstantinischen Zeit verwenden die Autoren in diesem Zusammenhang bei durch Bischöfe erbauten Kirchen (*ecdesiae*) oder durch Konstantin selbst gestifteten Basiliken (*basilicae*)¹⁹ das neutral verstandene *facere* (bspw. *Itinerarium Burdigalense*²⁰ (*Liber Pontificalis*).²¹ Im demselben Zusammenhang beginnen auch christliche Autoren seit jener Zeit von der *dedicatio* bzw. *consecratio* von Kirche zu sprechen. Eben zu jener Zeit werden Kirchen erstmals als geheiligten Stätten bzw. Heiligtümer und die Zeremonie, im Rahmen derer diese ihrem angedachten Zweck überstellt werden als *εγκαινία* bezeichnet(?).²² Diese Terminologie tritt uns als erstes bei Eusebius aus Cesarea (263-339) entgegen. In seiner *Geschichte der Kirche* (HE X, III, 1) schreibt er, dass mit dem Ausklingen der Christenverfolgung Christen begannen die Feierlichkeiten der *εγκαινία* zu begehen und neuerbaute sakrale Bauten zu segnen. Bemerkenswert erscheint, dass Eusebius bewusst zwischen diesen beiden Handlungen unterschied. Zweifelsfrei bezog sich der Autor hierbei auf die Beschreibungen der *εγκαινία* und der Segnungen der Heiligtümer Jerusalems im Alten Testament.

Im Alten Testament ist überliefert, dass als Salomon seinem Herren, dem Gott Israels, sein Haus erbaute (I Kr 8, 20), auch die Israeliten das Heiligtum ihres Herren besonderen Weihritualen und Bräuchen unterzogen (*qđš*). Das herbäische *qđš* wurde ins griechischen grundsätzlich als „dem Gott

¹⁷ CSEL II, S.34.

¹⁸ CCh II, S.1053f. Siehe auch Tert., *Ad nationes* I, 10; *Idol.* 15; Amobius, *Adversus nationes* VI, 1 T

¹⁹ Schon Duchesne hat den Unterschied zwischen Kirchen (*ecclesiae*), die als Orte für die Liturgie dienten, und Basiliken, wo die Reliquien von Heiligen lagen, hervorgehoben. "L.Duchesne, *Les origines du culte chrétien*, Paris 1925, s.423. Vgl. J. Des Graviers, *La dédicace des lieux de culte aux Ve et VIe s.*, « L'Année canonique » VII, 1962, S.111ff.

²⁰ Beispielsweise "*Ubi natus est Dominus Jesus Christus, ibi basilica facta est jussu Constantini*" (CSEL 39, 25, 1-5); "*Ubi Dominus ante passione Apostolos docuit, ibi facta est basilica jussu Constantini*" (CSEL 39, 23, 14-15).

²¹ Siehe L.Duchesne, *Le Liber pontificalis, texte, introduction et commentaire.*, Paris 1955, Bd. I, S.170ff.

²² Mehr über die Entstehung des "christlichen Tempels" und den Begriff *contradictio in adjecto* siehe bei B.Iwaszkiewicz-Wronikowska, *Domus - ecclesia 'aedes'*, in: *Sympozja Kazimierskie poświęcone kulturze świata późnego antyku i wczesnego chrześcijaństwa*, Lublin 1998, S. 11-45.

weihen" übertragen.²³ Hierbei handelt es sich vordergründig um weihen in Form von Opfer darbringen. Diese Prozedur ist uns auch von Salomon überliefert, der als erstes dem Herr ein Mahlopf darbrachte indem er 20000 Rinder und 100000 Lämmer schlachtet (I Kön 8, 62), daraufhin weihte er den mittleren Teil des Hofes vor dem Haus des Herren, da auf diesem er dem Herren das aus Nahrung und dem Fettgewebe der Opfertiere bestehende Brandopfer darbrachte" (I Kön 8, 64). Auf dieselbe Weise wurde auch der Tempel selbst dem Herren zur Nutzung übergeben (I Kön 8, 63). Der hier hierfür benutzte Terminus bezeichnet den Begriff des Neuen, und genau in dieser Bedeutung wurde dieser durch die Septuaginta als erneuern bzw. zur erstmaligen Nutzung freigeben aufgegriffen.²⁴ Anzumerken ist, dass dergleiche terminus im Buch Deuteromenium (Dt 20, 5) bezüglich jeglichen neuerbauten Bauten verwendet wird. Erst allmählich wurde diese Verwendung dieses Terminus seltener bis schließlich die anlässlich der Überstellung von heiligen Stätten zur erstmaligen Nutzung veranstalteten Feierlichkeiten, vor allem im Hinblick auf Tempel Jerusalems, nur noch als *εγκαίνια* bezeichnet werden.

Im Jahre 520 v.Chr. (Esd 4,3) erbauten die Israeliten unter Zorobal den durch die Babylonier im Jahre 586 v.Chr. zerstörten Tempel Salomos wieder auf und begingen mit großer Freude die *εγκαίνια* zur Weihe dieses Hauses des Herren (Esd 6,16). Diesem Ritual wurde der Tempel Salomos im Jahre 164/165 v.Chr. Erneut unterzogen, als Juda Machabeus diesen durch die Antiochen entweihten Kult des Tempels Salomon Erneut ins Leben rief (I Mch 1,2 Inn; 1, 54; 2 Mch 6,2).²⁵ Als erstes wurde das entweihte Sanktuarium wieder aufgebaut (I Mch 4, 48), hiernach folgte die Weihung dessen und erst dann fand die feierliche erstmalige Nutzung des Baus als heilige Stätte statt, d.h. *εγκαίνια*, deren feierlicher Jahrestag seitdem am 25 Tag des Monats Kislewjako als das als *chanuka* bekannte Fest begangen wird (I Mch 4, 54).²⁶

Auf genau diese Feierlichkeit bezieht sich Eusebius aus Cesarea, wenn er er den zwischen 316 und 319 stattfindenden Panegyrikos anlässlich der Weihung einer Kirche in Tyros beschreibt (HE X, IV).²⁷ Den Erbauer der betreffenden Kirche, den Bischof Paulinus, vergleicht Eusebius in diesem Zusammenhang mit Bezelelem, aber auch mit Salomon und Zorobal, und macht ferner die Analogie mit Jerusalem noch deutlicher, indem er auf den heiligen Bau selbst jene zur Anwendung bringt. In diesem Zusammenhang beschreibt Eusebius unter anderem die Begrenzungen des heiligen Baus²⁸, das *atrium* und die zum Zweck der Absolution vorgesehenen Brunnen, sowie die abgeschlossene und den Gläubigen den Zutritt verwehrende Transenna als auch den dem alttestamentarischen Opferaltar gleichenden Altar.²⁹ Hier ist also ersichtlich, dass Eusebius keinen Zweifel daran lässt, dass in den ersten Jahren der konstantinischen Ära die frühen Christen bemüht waren, kirchlichen Bauten eine

²³ Liddel, Scott, 1996, S.9: "hallow, make sacred". Vgl. in der Septuagint Gen. 2, 3.

²⁴ Liddel, Scott, 1996, S.469: "restore, make fresh, innovate, consecrate, inaugurate". Vgl. Eucherius von Lyon, *Instructiones ad Salomum*, 2 (CSEL 31, 154): "*Incentia nouae aedificationis obseruatio uel dedicatio; caenon namque in Graecam linguam nouum significat*".

²⁵ Der Wiederaufbau des Tempels hat erst Herod der Große abgeschl.ossen; mehr siehe bei Josephus Flavius (*De bello iud.* 5, 1-6; *Antiquitates Iudaicae* 15, 11, 1-7).

²⁶ Siehe H.Emonds, *Enkainia - Weihe und Weihegedächtnis*, in: *Enkainia.*, Düsseldorf 1956, S.31ff.

²⁷ GCS 9,2, S.862-883.

²⁸ Brown, *Le culte des saints, son essor et sa fonction dans la chrétienté latine*, Paris 1984, s. 114: "Car l'art du sanctuaire, dans l'Antiquité tardive, est un art de surfaces fermées. Derrière ces surfaces se situe le sacré, soit complètement cache, soit accessible au regard par d'étroites ouvertures". Die Autoren von Septuaginta meiden den Begriff wegen seines heidnischen Ursprungs; erst die späteren Autoren, auch in dem Neuen Testament, verwenden ihn ohne zu zögern in Bezug auf den Tempel in Jerusalem. Siehe K.Aland (hrsg.), *Vollständige Konkordanz zum Griechischen Neuen Testament*, Berlin - New York 1983, Bd. I, S. 541-542.

²⁹ SCh 55, S.93-96.

einzigartige architektonische Gestalt zu geben, und die feierliche Übergabe in den Dienst Gottes an die Überlieferungen des Alten Testaments anzulehnen.

Im Übrigen orientierte sich nicht nur der Ritus der Weihung christlicher Kirche bzw. Bauten an alttestamentarischen Feierlichkeiten zu Jerusalem bei der Weihung jüdischer sakraler Bauten, vielmehr hielt der hierfür verwandte Terminus „εγκαίνια“ selbst Einmarsch in die christliche Tradition. Einer der unzähligen dem Griechischen entlehnten Begriffe, den der hl... Hieronymus in der Vulgate ihre ursprüngliche griechische Form ließ und diese lediglich durch eine lateinische Transkription unwesentlich änderte: „*facia sunt autem Encaenia in Jerosolymis*“ (3 10,22). Ferner wurde auch noch zur konstantinischen Zeit der Terminus *εγκαίνια* für die Feierlichkeiten anlässlich der Weihung christlicher Bauten des religiösen Lebens verwandt. Dieses wird durch zahl.reiche Quellen belegt. So wurde der Terminus *einkainia* nicht nur in Verbindung der Weihung des hl... Grabes im Jahre des Herren 335 verwandt, sondern auch im Rahmen der Weihung der in Antiochia durch Konstantin selbst gestifteten goldenen Kirche im Jahre 341 n. Chr.³⁰ Auch der Bischof Athanasius aus Alexandria nannte die Feierlichkeiten anlässlich der Weihung und Übergabe einer dortigen Kirche an die christliche Gemeinschaft *εγκαίνια*.³¹ So ist dennoch festzuhalten, dass bei Allen in diesem Zusammenhang sichtbaren und trotz aller Bedenken zutreffenden Analogien zwischen dem alttestamentarischen Ritus und christlicher Tradition, dass seit der zweiten Hälfte des vierten vorchristlichen Jahrhunderts sich die christliche Tradition einerseits Bezüge auf den alttestamentarischen Ritus aufweist,³² sich jedoch immer intensiver an die altrömischen Riten der *dedicatio* i *consecratio* anlehnte.³³ Diese auf den ersten Blick sehr mutig anmutende These wird durch nicht wenige Quellen belegt.

Zuerst sollte unser Augenmerk auf die Terminologie selbst gerichtet bleiben. In den Übersetzungen der hl... Schrift ins Lateinische vor dem hl... Hieronymus, aber teilweise auch in den oben zitierten Passagen aus der lateinischen Übersetzung des hl.. Hieronymus entspricht der griechische Terminus *εγκαίνια* dem lateinischen *dedico*, sowie *ἀγιαζω* dem lateinischen *sanctifico*, dementsprechend werden auch *τὰ ἔγκα* und *ἀφιέρωσις* als *dedicatio* bzw. *consecratio* übersetzt.³⁴ Die lateinische Form des Fragments J 10, 22 des aus dem dritten nachchristlichen Jahrhundert stammenden Kodex lautet "*Et cum facto esset dedicationem Hierosolymis*",³⁵ an anderer Stelle wird "*εἰς τὸν ἐγκλισμὸν τοῦ θυσιαστηρίου*" (Lb 7,11) ins Lateinische als "*in dedicationem altarii*"³⁶, die in der Vulgata überlieferte lateinische Form des griechischen oben bereits zitierten Fragments aus dem Buch der Könige lautet jedoch "*dedicaverunt templum Domini rex et filii Israēl. In die illa sanctificavit rex medium atrii...*" (I Kr 8,63n).³⁷ Es ist offensichtlich, dass die ursprüngliche

³⁰ Eusebius, VC ffl 50; Sokrates Scholasticus, HE H 8; Sozomen, HE IV, 15,2. Vgl. Hilary von Poitiers, Liber de Synodis seu de fide Orientalium, 29: *Expositio ecdesiasticae fidei quae exposita est in synodo habitaper Encenias Antiochenae ecciesiae consummatae*

³¹ Sch 56, 1958, S. 102.

³² Beispiel aus dem Alten Testament bleibt präsent auch in den anderen Riten - siehe Konsekrationritus des Altars in dem Sakramentarium Gelasianum verwandt mit den Anweisungen in dem Levit. 8,11

³³ Siehe P.De Puniet, art. *Dédicaces des églises*. W: DACL, kol. 376: „La dédicace des églises n'a sans doute pas plus emprunte directement au cérémonial païen qu'elle n'est redevable au rituel judaïque... de dépendance directe vis-à-vis du judaïsme ou du paganisme il ne saurait être question...“

³⁴ Siehe: Emonds, op.cit., S.38ff.

³⁵ A. Jülicher (ed.), *Itala. Das Neue Testament m altlateinischer Übersetzung*, Berlin 1963, S. 114.

³⁶ R.Ulysse (ed.), *Heptateuchi partis posterioris Versio Latina Antiquissima e Codice Lugdunensi*, Lyon 1900, S. 256

³⁷ Vgl. I Mch: "*sanctificaverunt*", 48), "*fecerunt dedicationem altaris*" (4, 56), "*dedicaverunt portas et pastoforia*" (4, 57), "*dies dedicationis altaris in temporibus suis ab anno in annum per dies octo a quinta et*

Bedeutung der beiden vom griechischen Wort *καίνος*, d.h. „neu“ abstammenden Begriffe *ἐγκαινίζω*, *ἐγκαινία* völlig verloren gegangen scheint.³⁸ Uns treten vielmehr lediglich die beiden lateinischen Entsprechungen *dedicatio* und *consecratio* entgegen. Diese uns entgegentretende Auswahl einer dem griechischen Original entsprechenden lateinischen Übersetzung verdient unzweifelhaft einer näheren Betrachtung, da diese Auswahl eindeutig durch den religiösen Inhalt der betreffenden Begriffe beeinflusst worden war.³⁹ Vor diesem Hintergrund stellt sich allerdings zwangsläufig die Frage, ob die betreffenden im Rahmen der Übersetzung der hl. Schrift verwandten Begriffe nicht bereits damals einen starken Bezug zu den heidnischen Kulturen aufwiesen und dementsprechend die Gläubigen hierdurch stark an diese erinnert wurden. Diese Fragestellung kann nur schwer gänzlich verneint werden. So geschehen seit der zweiten Hälfte des vierten nachchristlichen Jahrhunderts, seitdem der Begriff der *dedicatio* stets im Zusammenhang mit der feierlichen Weihung christlicher Bauten verwendet wurde.

Wie bereits aufgezeigt wurde, war die Übergabe christlicher Bauten zur religiösen und kulturellen Nutzung bereits seit dem Anfang des vierten nachchristlichen Jahrhunderts stets mit feierlichen Zeremonien verbunden. Anfangs knüpften diese sicherlich an die feierliche Begehung der *ἐγκαινία* anlässlich der Weihung jüdischer Tempel in Jerusalem. Spätere Quellen weisen jedoch einen immer stärker werdenden Bezug auf wiederauflebenden alten römischen Kulte der *dedicatio* sowie *consecratio* auf.

So weisen auch Berichte, die wir der an Kaiser Konstantin gerichteten Apologia des hl. Athanasius entnehmen können, teilweise enorme Unterschiede auf. Ihnen können wir einerseits entnehmen, dass zu Beginn des vierten nachchristlichen Jahrhunderts die feierliche Übergabe der hl. Bauten an die Gemeinde, so gesehen die *ἐγκαινία*, zum festen Bestandteil des christlichen Ritus wurde, andererseits aber auch, dass es immer noch Brauch war die hl. Eucharistie auch in nicht gesondert hierfür geweihten Bauten zu feiern (der hl. Athanasius selbst wohnte solchen Versammlungen in Trier und Aquileia bei). Dieses geschah jedoch nur noch vereinzelt und lediglich in Ausnahmesituationen, wie bspw. wenn der Bau einer Kirche noch nicht abgeschlossen wurde. So wurde in diesem Zusammenhang dem hl. Athanasius vorgeworfen, er habe eine hl. Messe in einer Kirche abgehalten, deren Bau noch nicht vollständig abgeschlossen worden ist. Dem ist besondere Beachtung einzuräumen, da doch die *consecratio* römischer Bauten untersagt war, deren Bau noch nicht vollständig abgeschlossen wurde. Der hl. Athanasius setzte sich gegen diese Vorwürfe zur Wehr, indem er argumentierte, dass die *ἐγκαινία* keineswegs stattgefunden haben konnten, da einerseits weder Bischöfe anlässlich dieser Feierlichkeit geladen wurden und andererseits es nicht wagen würde die Feierlichkeiten der *ἐγκαινία* ohne sich vorher der Einverständnis des Kaisers selbst versichert zu haben abhalten würde. Hieraus ist ersichtlich, dass diese für die Durchführung der Feierlichkeiten der *ἐγκαινία* unerlässlich war. So berichtet auch Sozomen, dass es der Kaiser Konstantin selbst war, der die Bischöfe nach Jerusalem einberief und ihnen auferlegte, die Kirche am Grab unseren Herrn Jesus Christus zu weihen.⁴⁰ In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass zur Zeit der römischen Republik nur der Senat befugt war, die Vollziehung der *consecratio* sowie der *dedicatio* sakraler Stätten anzuordnen, in späterer Zeit ging diese Befugnis auf den Kaiser über.⁴¹

vicesima mensis casieu cum laetitia et gaudio... (4, 59); I Ezdr 6, 16: *“fecerunt... dedicationem domus Dei”*.

³⁸ Emonds, op.cit, S.34 erwähnt, daß sich noch bei *Suidas* die folgende Definition von *ἐγκαινία* befindet: *Ἐγκαινία ἑορτὴ καθ' ἣν ἐκαινουργήθη τι* (A.Adler, *Suidae Lexicon* II, 1931. N. 84), und Suizerus übersetzt auf Lateinisch: *“Encaema. Festum, quo factum est aliquid novi: vel quo memoria rei alicui renovata est”* (*J.C.Suicri Thesaurus Ecclesiasticus e patribus Graecis*, Amsterdam 1682, 988).

³⁹ Por. *Thesaurus Linguae Latinae*, V, 1, kol.256-261.

⁴⁰ GCS 50, S.87.

⁴¹ *Digesta* I, 8, 9, § L

Fraglich bleibt, ob Athanasius bewusst war, dass der Ritus der feierlichen Übergabe christlicher Kirchen an die Gläubigen nicht nur an die alttestamentarischen *εγκαινία* zu Jerusalem anknüpfen, aber auch dementsprechend den altrömischen Traditionen der Weihung sakraler Bauten entsprang. Man kann nur vermuten, aber es scheint wahrscheinlicher, dass er um einiges geschickter den Anschuldigungen entgegengetreten wäre, wenn er sich diesen Umständen bewusst gewesen wäre.

Die zweite Hälfte des vierten nachchristlichen Jahrhunderts gehörte bereits zur Epoche, in der das Christentum bzw. die christliche Kirche vor der Aufgabe stand, die spätantike Kultur (einschließlich der Religion), in der sie lebte und sich ausbreitete, zu assimilieren, indem sie die Rezeption allgemeiner Formen spätantiker Frömmigkeit durch ihre eigene theologische Interpretation ermöglichte".⁴² Die Annäherung an die alten heidnischen Riten der *dedicatio* und *consecratio* kam im westlichen, lateinsprechenden Teil des Imperiums größere Eindeutigkeit zu, als anderswo. Sie war dorten auch um so verständlicher, da obgleich fast nicht mehr praktiziert, war die Ausübung heidnischer Riten dorten durch kaiserliche Erlasse unter Strafe gestellt. Diese Annäherung tritt in erster Linie im Rahmen ihrer analogischen Terminologie in Erscheinung: man kann nicht von Zufall sprechen, wenn die Quellen christlicher Autoren aus der zweiten Hälfte des vierten nachchristlichen Jahrhunderts nicht nur einzelne Bezeichnungen, sondern vielmehr vollständige Phrasen aufgreifen, ja dieselben Formulierungen verwenden, die zuvor im Zusammenhang mit dem heidnischen Kult der *dedicatio* im Gebrauch waren.

Selbst in der um die Mitte des vierten nachchristlichen Jahrhunderts auf dem vatikanischen Hügel erbauten Basilika des hl. Petrus tritt uns eine Inschrift entgegen, die verkündet: *Hanc Constantinus victor tibi condidit aulam* (ICR II, 20). Doch bereits eine Inschrift aus einem Mosaik aus der in den 30er Jahren des fünften nachchristlichen Jahrhunderts erbauten Maria Maggiore verkündet: *Virgo Maria, tibi Xystus nova tecta dicavi/Digna salutifero munera ventre tuo* etc. (ICR n, 71.). Im weiteren entnehmen wir einer Inschrift aus der etwa zur selben Zeit in Trier durch Valentin III gestifteten Basilika: *Dedicavit aedes sancti ac beatissimi martyris Laurentii* (ICR n, 8), a w bazylice S.Apollinare w Rawennie: *Iulianus Argentarius... aedificavit, ornavit atque dedicavit - consecrante vero Beato Maximiano Episcopo*

Selbstverständlich besitzt der Terminus *dedicare* nicht ausschließlich eine sakrale Bedeutung, da dieser auch als "stiften, jmd zukommen lassen" übersetzt werden kann. Allerdings zitieren die eben angeführten Inschriften wortwörtlich die anlässlich der *dedicatio* römischer sakraler Bauten verwendeten Formulierungen.

Es bleibt festzuhalten, dass es in diesem Zusammenhang nicht nur um die Terminologie gehen kann, da bereits in der zweiten Hälfte des vierten nachchristlichen Jahrhunderts es nicht nur vereinzelt zur *dedicatio* auch christlicher Kirchen kam. Zumindest stammen die ältesten hiervon sprechenden Quellen aus eben diesem Zeitraum. Sie sind zwar nicht sehr detailliert und wir sind nicht in der Lage, sie zugrundelegend, den Verlauf einer deartigen Feierlichkeit zu rekonstruieren. Dennoch belegen sie zumindest unzweifelhaft ihre Existenz.

Anno domini 386 schreibt der Bischof Ambrosius in einem Brief an seine Schwester darüber, welchen Druck er sich entgegen sieht, da die Gläubigen von ihm den Bau einer Basilika auf einem mailändischen Friedhof erwarteten, der nach seinem Stifter benannt und zu dessen Grabesstelle vorgesehenen Basilica Ambrosiana, und dass er diese auf eben dieselbe Weise dedizierte wie er zuvor im Rahmen der *dedicatio* der sog. römischen Basilika verfuhr. Ambrosius schreibt: *Nam cum ego basilicam dedicassem, multi tamquam uno ore interpellare coeperunt dicentes: Sicut Romanom basilicam dedices* (Ep. 22).⁴³ Man scheint dem Satz entnehmen zu können, dass Ambrosius bereits die

⁴² E.Dassmann, *Ambrosius und die Martyrer*, *JbAC* 18, 1975, S. 51.

⁴³ PL 16, kol. 1062; CSEL 82, S. 127

ambrosianische Basilika bereits dediziert hatte, und erst hiernach die Gläubigen eine *dedicatio* verlangte, wie sie bei der feierlichen Übergabe der römischen Basilika stattgefunden hatte. Man kann vermuten, dass die erste angesprochene *dedicatio* den Feierlichkeiten der εγκαινία geglichen haben wird, demnach in ihr lediglich die feierliche Übergabe des sakralen Gebäudes an die Gemeinde gesehen werden kann, während die *dedicatio*, die die Gläubigen vom Bischof zu Mailand verlangten, die *dedicatio* sein muss, die im Rahmen der Feierlichkeiten zur Weihung der römischen Basilika stattgefunden hat und sich von der ersteren unterschieden haben wird.

Uns ist bekannt, dass in den Jahren 382-386 in Mediolanum auf einem Freidhof in der Nähe der der an einer nach Rom führenden Straße stehenden porta romana eine Basilika erbaut wurde, und bis heute noch teilweise als römische Basilika bezeichnet wird. Ferner ist uns durch Ambrosius Paulina und durch die Schrift *Martyrologium Hieronimianum* überliefert⁴⁴, dass auf Geheiß des Bischofs Ambrosius dorthin die Reliquien der Apostel geschafft wurde, ähnlich wie zuvor in Konstantinopel verfahren wurde, wo die Reliquien ihren Platz am Altar jener Basilika der hl. Apostel ihren Platz fanden. Wir können davon ausgehen, dass auch in vorliegenden Fall die Reliquien ebenso wie in Konstantinopel am Altar abgelegt wurden, da die der Ritus der depositio von Reliquien am Altar zur Zeit des Bischof Ambrosius stark verbreitet war und dementsprechend praktiziert worden ist.

Den uns zugrundeliegenden Quellen können wir demnach entnehmen, dass erstens die *Basilica romana* seitdem den Namen *Basilica apostolarum* verliehen bekam, da sie durch die *dedicatio* des Bischofs Ambrosius den hl. Apostels überstellt wurde. Hiervon berichtet uns eine nur noch teilweise erhaltene Inschrift: *Condidit Ambrosius templum Dominoque sacrauit / Nomine apostolico, munere, reliquiis; / Forma crucis templum est, templum victoria Christi.*⁴⁵

Einige Jahre hiernach ließ Ambrosius in eben dieser Basilika auch die Reliquien des aus Mediolanum stammenden Märtyrers Nazarius überführen. Hiervon berichtet uns eine andere Inschrift: *In capite est templi vitae Nazarius almae / Et sublime solum martyris exuviis. ... Hoc caput est templi Nazarioque domus ...* (ibidem). Das Überführen der Reliquien des Nazarius in die Basilika der hl. Apostel führte zur gleichzeitigen *dedicatio* der betreffenden Basilika in die Obhut des Märtyrers Nazarius. Die Basilika wurde hierdurch zur Heimstätte und zum Eigentum des Märtyrers (*Nazarioque domus*), ferner trug sie seitdem auch seinen Namen.

Die Basilika der hl. Apostel und des Lazarius (heute gewöhnlich unter dem Namen Lazarius-Kirche bekannt) wurde auf einem in der Nähe der großen ins Zentrum der Stadt führenden und durch einen Triumphbogen gezierten Hauptstraße Friedhof erbaut. Archäologische Untersuchungen haben ergeben, dass wie bereits eine Inschrift verkündete die Basilika tatsächlich ursprünglich die Form eines Kreuzes aufwies. Ursprünglich wurden alle vier Enden des Kreuzes durch eine flache Mauer abgeschlossen. Die Inschrift berichtet weiter, dass nachdem Ambrosius von der Existenz der Reliquien des hl. Lazarus erfahren hatte, er den Plan fasste, diese in diese Basilika zu überführen. Zu diesem Zwecke wurde auch nur hierfür vorgesehenen Absyda angebaut.

Doch wenden wir uns noch einmal dem Brief an Marcelina zu, in dem Ambrosius über die Umstände der *dedicatio* der Basilika Ambrosiana schreibt. Im vorliegenden Fall ist davon auszugehen, dass der Akt der Niederlegung der Reliquien (depositio) zeitlich vor die eigentliche *dedicatio* fällt, demnach können wir auch davon ausgehen, dass die Gläubigen eine *dedicatio* forderten, wo doch Ambrosius selbst seine Einverständnis hierzu von dem Auffinden der Reliquien

⁴⁴ H.Delehaye, H.Quentin, *Martyrologium Hieronimianum*, Bruxelles 1931, S.624.

⁴⁵ CIL V, 2, n.3, S.617. Den Inhalt der Inschrift haben die mittelalterlichen Syllogen und die in den Jahren 1947 und 1950 gefundene Fragmente einer Marmorgrabplatte bewahrt - siehe A.Sartori, *Di alcuni "Ambrosiana epigrammata": iscrizioni rinnovate nella tradizione milanese*, in: *La città e la sua memoria - Milano e la tradizione di Sant'Ambrogio*, Milano 1997, S.80-83 .

machte. So schreibt er: *Respondi: Faciam, si martyrum reliquias invenero* (Ep. 22, 1).⁴⁶

In seinem Brief beschreibt Ambrosius weiter, wie es zu dem unerwarteten Auffinden der Reliquien von hl. Gervasius und Protasius kam, und wie diese daraufhin in einer feierlichen Prozession in die Fausta Basilika überführt wurden, dort unter ständiger Bewachung eine ganze Nacht gelegen haben und schließlich ihren Weg in die *Basilica Ambrosiana* fanden, soweit beim Absingen von Psalmen am Altar abgelegt wurden – „*Succedant victimae triumphales in locum, ubi Christus hostia est*“. (Ep. 22, 13). In seiner anlässlich der betreffenden Überführung gehaltenen Rede pries Ambrosius die Taten der Märtyrer und erinnerte an die während der Überführung der Reliquien stattgefundenen Wunder. Die nach ihrem Stifter genannte Basilika wurde den Märtyrern dediziert und wurde fortan zu deren Wohnsitz und Eigentum. Zukünftig wurde sie zur Basilica Martyrum und diente der Lobpreisung der am Altar abgelegten Reliquien. Ambrosius wurde jedoch nicht müde zu betonen, dass in erster Linie auch in dieser Basilika in erster Linie der Himmlische *super altare* und *pro omnibus passus est* zu verehren sei (Ep. 22, 13).

Die Quellen, die uns zu ursprünglichen Basilica Martyrom (heute allseits als S.Ambrogio bezeichnet) erhalten sind, sind so spärlicher Natur, dass die auf derer Grundlage versuchten Rekonstruktionen sich vehement voneinander unterscheiden. Allgemein hin nimmt an, dass es sich hierbei um "an ordinary basilica, as just at that time became standard in the West",⁴⁷ handelte, die durch eine halbkugelige Apsyde und dreischiffige Grundform geprägt war.⁴⁸

Der feierliche Akt, den hl. Ambrosius anlässlich der Weihung der römischen Basilika und später auch im Hinblick der *Basilica Ambrosiana* anordnete, ging über die früheren Feierlichkeiten der *εγκαίνια* hinaus, da in jenen Fällen im Rahmen der Feierlichkeiten der sakrale Bau selbst in den Besitz der Apostel und Märtyrer übergang, deren Reliquien am Altar abgelegt wurden und fortan dort verehrt wurden. Kraft dieses Aktes, nota bene im vorliegenden Fall auf Geheiß des Volkes (*iussu populi*) vollführt, wurde das betreffende Gebäude zum sakralen Bau (*res sacra*) und zur Wohnstätte (*domus*) derer, denen sie dediziert wurde. Demnach bleibt hier kein Raum für Zweifel darüber, ob hier von Analogien zwischen der durch Ambrosius veranlassten *dedicatio* und denen, die im Zusammengang der Weihung römischer Tempel gesprochen werden kann. Ferner kann nicht in Zweifel gezogen werden, dass dennoch ein wesentlicher Unterschied zu verzeichnen ist: In den mediolanischen Basiliken stellten nicht wie in römischen Tempeln Abbildungen irgendeines Gottes das Kultobjekt dar, vielmehr wurden hier die Reliquien von Märtyrern verehrt. Ihre Niederlegung am Altar weihte die Basilika und machte diese damit zum sakralen Ort, in dem jedoch in erster Linie dennoch Jesus Christus verehrt wurde: *templum victoria Christi*. Zumindest war dies der Anspruch des hl. Ambrosius selbst, was wir der bereits zitierten Inschrift entnehmen können: *Condidit ... templum Dominoque sacravit*.⁴⁹ Das gleiche Verständnis der Niederlegung von Reliquien am Altar scheint auch der hl. Augustinus vertreten zu haben, er schreibt; „*Nulli martyrum sed ipsi Deo martyrum, quamvis in memoriis martyrum, constituamus altaria. Quis enim antistitum in locis sanctorum Corporum adsistens altari, aliquando dixit: Offerimus tibi, Petre aut Paule aut Cypriano? sed quod offertur, offertur Deo qui martyres coronavit*“ (*Contra Faustum*, 20, 21).⁵⁰ An anderer Stelle konstatiert er: „*Nos autem martyribus nostris non templa sicut diis, sed memorias sicut hominibus*

⁴⁶ PL 16,1019-26.

⁴⁷ R.Krautheimer, *Three Christian Capitals. Topography and politics*, Berkeley-Los Angeles-London 1983, S.79.

⁴⁸ Landriani, *La basilica ambrosiana*, Milan 1889; Kinney, op.cit., S.68n; M.E.Colombo, B.Howes, *Sant'Ambrogio. La basilica Martyrum*, in: *La città e la sua memoria - Milano e la tradizione di Sant'Ambrogio*, Milano 1997, S. 84-88.

⁴⁹ Dassmann, op.cit., S.55: "Die Reliquien heben nicht die Bedeutung des Altars sondern der Altar integriert die Reliquien in eine sinnvolle Verehrung"

⁵⁰ PL 42, kol.384.

mortuis, quorum apud deum vivunt spiritus, fabricamus; nec ibi erigimus altaria in quibus sacrificium martyribus, sed uni deo et martyrum et nostro" (*De Civitate Dei*, XXII, 10).⁵¹ Die gleichen Überlegungen wurden uns auch im Zusammenhang mit der *dedicatio* der Kirche des hl. Lorenzo in Damaso zu Rom: *Haec Damasus tibi, Christe Deus, nova tecta dicavi/ Laurenti septus martyris auxilio*.⁵² So bleiben keine Zweifel darüber, dass die frühen geistigen Führer des Christentums einen besonderen Augenmerk darauf richteten, auch im Rahmen des Märtyrerskultes stets Christus in den Mittelpunkt zu stellen.⁵³

Das Niederlegen der Reliquien der Märtyrer am Altar des Herren, an dem auch das Opfer der Eucharistie dargebracht wurde, zeugt von der auch durch Ambrosius getragenen Überzeugung frühchristlicher Theologen, dass zwischen dem Tod der Märtyrer und der Passion Christi eine Parallele zu ziehen ist.⁵⁴ Darüber hinaus beschenkte Ambrosius die Gläubigen mit greifbaren, materiellen Kultobjekten in Form der Reliquien der Märtyrer, deren bloße Anwesenheit (*praesentia*) dazu führte, dass der diese beherbergende Bau kraft der *dedicatio* zum sakralen Bau werden kommt (*aedes, templum*). Dies ist ein bemerkenswerter Umstand, da zuvor zum Altar jeder Tisch wurde, an dem der Priester die Umwandlung von Brot und Wein vollbrachte. Von nun an wurde das Vorliegen einer Reliquie zum unabkömmlichen Bestandteil, um den dann eine Kirche im Zeichen der Eucharistie errichtet wurde. Der Ort selbst wurde zum *res sacra* mit allen damit aus der römischen Tradition durch dessen Verständnis verbundenen Konsequenzen. Hier muss man nun die Anfänge christlicher Heiligtümer sehen, deren Verständnis die nächsten Jahrhunderte prägten, aber deren Daseinsberechtigung die ersten Christen nicht nur in Frage stellten, sondern vielmehr vehement ablehnten.⁵⁵

Im Ausklang der vierten nachchristlichen Jahrhunderts und in den Anfängen des fünften nachchristlichen Jahrhunderts wurden nachfolgende christliche sakrale Bauten dediziert:

- Aus einem Brief des Ambrosius an den Bischof Felix aus Como erfahren wir, dass um etwa 390 nach Christus eine durch den Bischof Bassianus in Laus Pompeis (heutiges Lodi) gestiftete Basilika den Aposteln dediziert wurde. Man vermutet, dass es sich hierbei um die nördlich des antiken Stadtkerns an einem Friedhof gelegene Kirche des hl. Bassianus handelt, in deren unmittelbaren Umfeld noch keine Spuren frühchristlicher Bauten gefunden worden waren.⁵⁶

- Während seines Aufenthaltes in Florenz um etwa 394 nach Christus dedizierte Ambrosius die Basilika des Märtyrers Agricola, dessen Reliquie er zuvor in Bologna aufgefunden hatte.⁵⁷

⁵¹ CSEL 40,2, S.614. Siehe auch: "*Non enim aram constituimus tanquam Deo Cypriano, sed Deo vero aram fecimus Cyprianum*" (Augustyn, *Sermo 14*, 5 - PL 46, kol. 865f.)

⁵² Für jene *dedicatio* von titulus S.Lorenzo in Damaso kommt in Frage die spätere Datierung, worauf die spätere Praktiken bezüglich der Reliquienplazierung in den städtischen Kirchen hindeuten - mehr darüber siehe unten.

⁵³ Mehrere Beispiele - siehe u.a. Ch.Pietri, *Les origines du culte des martyrs (après un ouvrage récent)*, RivAC 60, 1984, S. 315-19.

⁵⁴ Ähnlich formuliert Paulinus aus Nola: *Divinum veneranda tegunt altaria foedus,/Conpositis sacra cum cruce martyribus,/Cuncta salutiferi coeunt martyria Christi,/Cruis corpus sanguis martyris, ipse Deus.*(Ep. 32,7) - siehe Brandenburg, op.cit., S.71-89.

⁵⁵ Siehe Iwaszkiewicz-Wronikowska, op.cit, passim.

⁵⁶ G.Cantino Wataghin, W: *Milano, capitale dell'impero romano, 286-402 d.C.*, catalogo della mostra, Milano 1990, S.169; B.Iwaszkiewicz-Wronikowska, *Topografia wczesnochrześcijańskiej prowincji Venetia et Histria*, in: *Sympozja Kazimierskie poświęcone kulturze świata późnego antyku i wczesnego chrześcijaństwa*, Lublin 1998, S.201-206.

⁵⁷ Paulin, *Vita Amb.*, 28 (albo 29), 1 - PL 14, kol.39: „*basilicam constituit, in qua deposuit reliquias martyrum*

- Im Jahre 389 nach Christus verkündete Chromatius aus Aquilea die *dedicatio* einer Basilika in Concordia: „*In dedicatione Ecclesiae Concordiensis*.“⁵⁸ Der Bau und die *dedicatio* der betreffenden Kirche folgte der Überführung der Reliquien der Apostel Lukas, Thomas, des Evangelisten Johannes sowie Johannes des Täufers nach Concordia. In seiner Rede lobte Chromatius einerseits die Frömmigkeit der Gläubigen in Concordia, und preiste andererseits die Taten der Heiligen, deren Reliquien am Altar der dedizierten Kirche abgelegt wurden. Der Ort Concordia liegt an den Flüssen Lemene und Reghena in der Nähe der Stadt Aquileia. Am linken Ufer des Flusses Lemene erstreckt sich weitverzweigte Nekropole. Innerhalb seiner Mauern haben Archäologen einen direkt an der Stadtmauer sich befindenden Komplex frühchristlicher Bauten freigelegt. Dieser Komplex setzt sich aus durch einen rechteckigen Grundriss charakterisierten Kirche (40x20m) und einer dreischiffigen durch eine Trichora und eine Absyda geprägten Kirche (8,7x7,3m) zusammen. Die Trichora beherbergt in ihrem mittleren Teil einen durch Marmotplatten bedeckten *Loculus* in Form eines Kreuzes, der für die Ablegung von Reliquien vorgesehen war. Vor der Fassade der Trichora erstreckte sich ein durch Tore gezielter Vorhof, der nach oben abgeschlossen selbst auch eine kleine Kirche bildet. In westlicher Richtung schließt dieser an einen weiteren Vorhof an, der seinerseits mit Platten ausgelegt und Kolonnaden eingezäunt den Toten eine Behausung bot. Von östlicher Seite her bilden die Sarkophagen und Gräber zwei sepukralische Kreise. Die chronologische Herkunft sowie die inhaltliche Beziehung der einzelnen Gebäude konnte noch nicht geklärt werden. Die Basilika wurde außerhalb der Stadtmauern in unmittelbarer Nähe zu den sepukralen Kreisen errichtet, dennoch an einer Stelle, an der auch Häuser ohne sakrale Funktionen errichtet werden würden. Die Lage der Basilika dürfte eine ursprüngliche Bedeutung bzw. Funktion in Verbindung mit der in unmittelbarer Nähe gelegenen Nekropole ausschließen. Ferner ist nicht zu belegen, dass es sich hierbei um eine Art erster Kathedrale handeln könnte. Bis jetzt ist noch keine Übereinkunft darüber getroffen werden können, in welcher chronologischer Beziehung die Trichora zur Kirche gesetzt werden kann. Unabhängig davon, ob wir nun annehmen, dass die Trichora früher, später oder etwa zur gleichen errichtet wurde, besteht kein Zweifel daran, dass es sich um den Komplex handelt, der im Ausklang des vierten nachchristlichen Jahrhunderts dediziert wurde. In einem der beiden benachbarten Bauten mussten demnach die Reliquien der Apostel abgelegt worden sein. Dass die Reliquien innerhalb dieses Komplexes eine neue Heimstätte gefunden haben, steht außer Frage, da dieser Umstand durch zahl. reiche im benachbarten sepukralen Kreis gefundene Inschriften belegt wird. So lesen wir bspw auf dem auf etwa 600 nach Christus datierten Sarkophag des Presbyten Maurentius, dass dieser begraben liegt: „*ante limina domnorum Apostolorum*“.⁵⁹

- In derselben Quelle berichtet Chromatius indirekt darüber, dass ein Teil der für die Kirche in Concordia vorgesehenen Reliquien nach Aquilea überführt wurden, wo diese ebenso in einer den Aposteln dedizierten Kirche niedergelegt wurden. Bis jetzt ist nicht feststellbar, welche der Kirchen von Aquileia zur Heimstätte der betreffenden Reliquien der Apostel wurde. Zum Teil wird vermutet, dass es sich hierbei um die Kirche des hl. Johannes handeln könnte, deren frühchristliche Herkunft im Jahre 1970 festgestellt wurde. Die bereits in Dokumenten aus dem Jahre 1211 Erwähnung findende und auf Landkarten aus dem 17 und 18 Jahrhundert eingezeichnete Kirche wurde im Jahre 1850 zerstört. Uns ist bekannt, dass die Kirche innerhalb einer Nekropole aus dem 4/5 nachchristlichen Jahrhundert stand, das ua auch das aus einer Mosaikplatte und einem Epitafium bestehende Grab der Clarissima beherbergte. Archäologische Untersuchungen haben ergeben, dass die Kirche in Form eines lateinischen Kreuzes und einem vor der Fassade errichteten Porticus erbaut wurde.

Vitalis et Agricola“.

⁵⁸ Als *Terminus ante quem* gilt 389, da in diesem Jahr Chromatius seine erste Rede als Bischof von Aquileia getragen hat - siehe J.Lemarie, *La dédicace de l'église de Concordia*, W: *Chromace d'Aquiee, Sermons I*, Paris 1969 (=Sch 154), S. 103-107.

⁵⁹ Siehe *La Chiesa Concordiese, 389-1989*, Bd.I, Pordenone 1989; P.Croce Da Villa, *Concordia*, in: *Il Veneto nell'età romana*, S. 391-423; *Julia Concordia dall'età romana all'età moderna*, Treviso 1978.

- Gaudentius aus Brescia hatte um etwa 400-402 nach Christus die Ehre in Anwesenheit zahlreicher Bischöfe eine Predigt anlässlich der *dedicatio* der Basilika namens *concilium sactorum* zu halten. Sie wurden zur Heimstätte zahlreicher Heiliger, deren Reliquien Gaudentius auf seinen Reisen von überallher ansammelte. In seine Predigt versäumte es Gaudentius nicht die Tugenden und Ruhmestaten der Heiligen, deren Reliquien am Altar niedergelegt wurden zu preisen. Es handelte sich hierbei um die Apostel Andreas und Thomas, ferner Johannes dem Täufer und höchstwahrscheinlich um Lukas und die 40 Märtyrer aus Sebaste, sowie um die aus Val di Non und Gerwazego und Protazego. Man vermutet, dass die Basilika *Concilium Sanctorum* außerhalb der Stadtmauern errichtet worden ist, und zwar an einer Straße nach Mailand gelegen. Allerdings bleibt dies eine Vermutung und kann durch nichts belegt.

Es ist kaum denkbar, dass der Umstand, dass die ältesten Quellen über den Brauch der *dedicatio* christlicher Bauten einerseits in Form von Texten der anlässlich dieser Feierlichkeiten gehaltenen Reden und andererseits aus dem nördlichen Italien, also dem Einflussgebiets des Bischofs Ambrosius, stammen, rein zufällig sein soll. Auch die ihm nachfolgenden Verfasser dergleichen *sermones* Maksym aus Turin,⁶⁰ Victorinus aus Rouen,⁶¹ Paulin aus Noli,⁶² Augustinus⁶³ - aber auch die fern an der Peripherie der damaligen Welt wirkten, konnten sich seinem geistigen Einfluss nicht entziehen. Ambrosius verkörperte den typischen römischen Aristokraten, „centrata su Virgilio e su Cicerone“,⁶⁴ der hervorragend vorbereitet die schwierige Aufgabe antrat, den althergebrachten römischen Ritus einem neuen Inhalt anzupassen. Seine Fähigkeit den Wunsch und das Bedürfnis der Gläubigen nach Orten und Objekten mit sakraler Bedeutung sowie die stetig wachsende Begeisterung und Bewunderung für Märtyrer für seine eigenen Ziele als Geistlicher zeugen von seiner Größe.

Wie eben aufgezeigt, betraf der Ritus der *dedicatio* in jenen Fällen stets die Weihung sakraler Stätten für den Märtyrerkult, größtenteils der Apostel, im Rahmen derer am Altar die betreffenden Reliquien niedergelegt wurden, wobei genau jener Moment der depositio den zentralen Punkt der Feierlichkeiten darstellte. In der Praxis ging man schnell dazu über die *dedicatio* und die depositio als einen einzusammenhängenden Vorgang zu betrachten und auf auch auf diese Weise zu verfahren. Im Laufe der Zeit wurde die *dedicatio* zur notwendigen Anforderung einer Weihung bzw. Übergabe christlicher Bauten zum Zwecke ihrer sakraler Nutzung, während das Vorhandensein und das Niederlegen von Reliquien am Altar zum unabkömmlichen Element dieses Ritus wurde.

Der Ritus der *dedicatio* kam im Hinblick auf christlich-sakrale Bauten ursprünglich – und das in beträchtlichem Zeitraum – nur anlässlich der Weihung martyrialer Basiliken auf Freidhöfen und außerhalb der Stadtmauern. Wir müssen uns stets in Erinnerung rufen, dass wir uns in einer Epoche bewegen, in der das 12 Tafelgesetz immer noch in Kraft war, demnach es streng untersagt war, Toten

⁶⁰ *De servo centurionis in in euangelio - In dedicatione basilicae.*, San Massimo di Torino, Sermoni, Milano - Roma 1991, S.402-406.

⁶¹ *De laude sanctorum*, PL 20, 443ff. (der Verfasser bezieht sich auf die Übertragung von Reliquien, die er als Geschenk vom Hl. Ambrosius bzw. Gaudentius aus Brescia erhalten hat): „*Apostolos ac Martyres nostros fide ante portavimus. Bis ad Rotomagensem Sancti veniunt civitatem.: dudum nostrum pectus intrarunt, modo celebrant Ecclesiam civitatis*“ (PL 20, s.445) „... *Hic invenietis Johannem Baptistam, illum, inquam, qui in studio communi cruentus stetit sed ad caelum coronatus ascendit, quem Dominus ipse inter natos mulierum autumat potioem. His Andream, hic Thomam, hic Gervasium, hic Protasium, hic Agricolam, hic Euphemiam quae quondam masculato animo sub percursore virgo non palluit*“. (PL 20, S.448)

⁶² Nola - *Carmen* 27,403ff.; Fondi - *Ep*32, 17 (Andreas, Lucas) - siehe J.Engemann, *Zu den Apsis-Tituli des Paulinus aus Nola*, JbAC 17, 1974, S.21-46.

⁶³ *Sermo 336 In dedicatione Ecclesiae.*

⁶⁴ M.Sordi, *L'atteggiamento di Ambrogio di fronte a Roma e al paganesimo.*, in: *Atti del Congresso Internazionale di studi ambrosiani nel XIVcentenario della elevazione di S.Ambrogio alla cattedra episcopale*, Milano 1976, t.I, s.204.

innerhalb der Stadtmauern zu begraben. Erst nachdem sich diese Vorgehensweise allmählich größtenteils anerkannt war, ging man dazu über diesen Ritus nicht nur im Hinblick auf Märtyr- und Friedhofsbasiliken, sondern diesen auch anlässlich der Weihung städtischer Kirchen zur Anwendung zu bringen. Dies ist insoweit von Bedeutung, insofern der ursprünglich existierende wesentliche Unterschied zwischen einer städtischen Kirche und einer martyriellen Basilika im Laufe der Zeit zwangsläufig schwand. Dem Brief des Papstes Vigilius an Profaturus, den Bischof aus Braga, können wir entnehmen, dass es in Rom selbst noch in der ersten Hälfte des fünften nachchristlichen Jahrhunderts zwischen einer Kirche (*ecclesia in qua sanctuaria non ponuntur*) und einer Basilika (*basilica sanctorum*) unterschieden wurde: so ging eine Kirche mit der Feier einer heiligen Messe stets in sakralen Gebrauch über, während es hiezu im Falle einer Basilika stets einer *dedicatio* bedurfte. Ausschnitte der Breife Gregor des Großen vermitteln andererseits den Eindruck, dass bereits zu seiner Zeit die sanctuaria zum festen Bestandteil der *consecratio* wurden, und zwar nicht nur im Rahmen der Dedizierung von Basiliken an Heilige, vielmehr aber auch der von Altären in Kirchen. In diesem Zusammenhang bleibt festzuhalten, dass über die gleichen Vorgehensweise in Gallien zahlreiche Ausschnitte der Schriften von Gregor aus Tours zeugen.

Die ältesten überlieferten die *dedicatio* beschreibenden Texte stammen aus dem siebten nachchristlichen Jahrhundert und zeugen davon, dass bereits zu jener Zeit die Weihung sakraler Bauten im Rahmen ihrer *dedicatio* und *consecratio* allseits anerkannt und praktiziert worden war, wobei diese nicht nur die der Kirchen, sondern auch die von Basiliken betraf, da wie wir u.a. den *itineraria* entnehmen können eine Unterscheidung zwischen diesen zu jener Zeit nicht mehr von Bedeutung in diesem Zusammenhang war, und für die Gläubigen an sich keine Rolle mehr spielte. Jene Quelle greift und beschreibt die einzelnen Elemente des Ritus der *dedicatio*: Reinigung des Baus durch Weihwasser, Öffnung der Tore und symbolische Übernahme des Baus im Namen Jesu Christi, ferner die Vorbereitung und Reinigung des Altars, sowie die Beisetzung der Reliquien und die Eucharistiefeier. Dieser Verlauf des feierlichen Ritus bestätigt die Annahme, dass die Entstehung bzw. Entwicklung dieser Vorgehensweisen nicht nur in der alttestamentarischen Tradition der *εγκαίνια*, meiner Ansicht aber vielmehr auch in den römischen Riten der *dedicatio* und *consecratio* zu suchen ist. Der sprachliche Inhalt dieser unterschied sich mit Sicherheit wesentlich von dem der ursprünglichen römischen Tradition.

Meiner Ansicht nach scheint es gerechtfertigt anzunehmen, dass die Übernahme des Ritus der *dedicatio* und seine im Hinblick auf christliche Bedürfnisse notwendige teilweise Umdeutung bzw. Abänderung im lateinischen Weltkreis eng verbunden scheint mit der Errichtung der Sanktuarien für Märtyrer in Basiliken, da diese selbst ja verwurzelt mit der Bedeutung sakraler Bauten und ihrer *dedicatio*. Sowie in früher Zeit im Rahmen des Ritus der *dedicatio* das Eigentum am sakralen Bau auf die betreffende Gottheit übertragen wurde, bestimmte man eine zu dedizierte Basilika zur Wohnstätte betreffender Märtyrer oder Heiligen. Wie bemerkte doch gegenüber den Heiden Theodoret aus Kyros zutreffend: Der Herr erwählte seine Toten an Stelle eurer Götter und hieß die einen zu lobpreisen und die anderen als Albernheit zu vergessen.